Ein gelungenes Beispiel von barrierefreiem Zugang: Rollifahrer Kay Macquarrie im neu gestalteten Zentrum der Kieler Kai-City.

# „Erst Barrierefreiheit ermöglicht Teilhabe“

## Rollifahrer Kay Macquarrie über Barrierefreiheit in Flugzeugen und anderswo

> Kay Macquarrie ist Projektmanager im Medienbereich und sitzt im Rollstuhl. Den Deutschen Bundestag hat er jetzt aufgefordert, für Barrierefreiheit in Flugzeugen zu sorgen. Ein Interview mit dem 33-jährigen Kieler auch über andere Lebensbereiche, in denen Rollifahrer oft vor unüberwindbaren Hindernissen stehen.

Sie haben sich mit einer Petition an den Bundestag gewandt und fordern Barrierefreiheit in Flugzeugen. Warum gerade Flugzeuge?

Ich bin beruflich und privat oft auf die Nutzung von Fliegern angewiesen und erlebe dabei immer wieder, dass ich an Bord keine Toilette aufsuchen kann. Einfach deshalb, weil kein Rollstuhl vorhanden ist. Dabei nimmt der kaum Platz weg, weil er eingeklappt werden kann. Und die Bordtoiletten sollten so groß sein, dass man ohne fremde Hilfe direkt reinfahren kann.

Wer im Rolli sitzt, kann im Flugzeug keine Toilette aufsuchen?

Ja, jedenfalls ist das auf vielen innereuropäischen Flügen so. In den USA ist ein Rolli schon seit 1992 verpflichtend vorgeschrieben.

In der EU wird so gut wie alles reguliert. Barrierefreiheit in einem Massenverkehrsmittel wie Flugzeugen gehört nicht dazu?

Seit Juli 2008 schreibt eine EU-Flugverordnung zwar vor, dass Hilfe gegeben werden muss, um zu den Toiletten gelangen zu können. Jedoch ist die Verordnung viel zu allgemein gehalten, als dass sie Rollifahrern wirklich eine Hilfe wäre.

Die betreffenden Fluggesellschaften verstoßen lieber gegen eine Verordnung, als dass sie für Abhilfe sorgen?

Den Eindruck habe ich. Kürzlich musste ich von Hamburg nach Paris fliegen und konnte weder auf dem Hin- noch auf dem Rückflug zur Toilette. Dem Bordpersonal war die Richtlinie zwar bekannt, trotzdem war man nicht vorbereitet. Der Pilot gab mir den Rat, Beschwerde einzulegen. Ich habe dann einen 300-Euro-Fluggutschein als Entschädigung erhalten.

Wie sieht es in anderen Lebensbereichen mit barrierefreiem Zugang aus?

Man weiß irgendwann, wohin man kann und wohin nicht. Zwar sind inzwischen beispielsweise viele Theater barrierefrei. Aber immer wieder hat man keinen Zugang zu Einrichtungen oder Cafés, die sich in alten Gemäuern befinden. Kritisch sehe ich auch die Deutsche Bahn. Sie schafft es bisher nicht, stufenlose Zugänge vom Bahnsteig aus zu ermöglichen - man muss vorher einen Lift bestellen! Positiv ist die Nord-Ostsee-Bahn. Deren Züge halten bündig zum Bahnsteig.

Sie sind oft unterwegs. Ist die Situation in anderen Ländern besser?

Ja, Skandinavien zum Beispiel ist da viel weiter. Deutschland ist in diesen Dingen insgesamt noch ein Entwicklungsland. Ich bin gerade für vier Monate arbeitssuchend gemeldet. Die Arbeitsagentur hat mir ein Weiterbildungsseminar angeboten mit der Versicherung, es barrierefrei erreichen zu können. Trotzdem fand es in einem Raum statt, der nur über Treppen zu erreichen war. Das darf nicht passieren.

Es bleibt noch viel zu tun für Politik und Verwaltungen?

Ja. Es muss selbstverständlich werden, bei der Planung neuer Gebäude an die Belange der Behinderten zu denken. Es bedarf noch mehr Gesetze und Verordnungen, um irgendwann überall Barrierefreiheit garantieren zu können. Denn Barrierefreiheit schaffen, heißt Teilhabe ermöglichen.

---

**Interview:** Carina Ahlers
**Foto:** Dieter Suhr